

Neuer Zirkus – eine Kunstform

Die Begriffe ‚*Neuer Zirkus*‘ und ‚*Zeitgenössischer Zirkus*‘ bezeichnen in Deutschland künstlerische Darbietungen mit zirkensischen Elementen wie Akrobatik, Jonglage und Äquilibristik. Sie sind eng an die Konzepte des „Nouveau Cirque“ geknüpft, der eine in den 1970er Jahren in Frankreich begonnene Weiterentwicklung des Zirkus darstellt. Unter den vielfältigen Ansätzen, die in den letzten 30 Jahren einen Beitrag zur Entwicklung des „Nouveau Cirque“ hin zu seinen zeitgenössischen Formen geleistet haben, sind nach dem französischen Zirkustheoretiker Jean-Michel Guy besonders vier Phänomene erwähnenswert, da sich an ihnen die Neuartigkeit derartiger Programme sehr deutlich zeigt. Diese Phänomene kommen in ganz unterschiedlicher Ausprägung vor:

- die Abwesenheit von Tiernummern
 - die Erweiterung der Spielorte Manege und Zirkuszelt um Theaterbühnen, Fabrikhallen, Straßen und öffentliche Plätze etc.
 - der Bruch mit traditionellen ästhetischen Codes und Ideologien des Zirkus bzw. ihre Neuinterpretation (wie zum Beispiel der typischen Zirkusfarben Rot und Gold oder typischer Zirkusfiguren wie dem Clown) und das Hinterfragen stereotyper Zirkusideologien (z.B. der patriarchalischen Gesellschaftsordnung)
 - das Aufgeben des babylonischen Aufbaus (der leichteste Trick wird zuerst gezeigt, der schwierigste zum Schluss) innerhalb einer Nummer und der damit bisher üblichen Dramaturgie zugunsten alternativer Dramaturgien, z.B. aus Tanz oder Theater entlehnt.
- Die Produktion von Sinn und eine künstlerische Auseinandersetzung damit kann als zentrales Unterscheidungsmerkmal zwischen „traditionellem“ Zirkus und „Nouveau Cirque“ dienen: eine traditionelle Zirkusvorstellung ist eine Präsentation (Darbietung) und hat damit nur einen Selbstzweck und darüber hinaus keinen Sinn. Sie funktioniert als geschlossenes System und lässt kaum Assoziationen mit der sie umgebenden Alltagsrealität zu. Der „Nouveau Cirque“ hingegen produziert Repräsentationen (Abbildungen) und nimmt damit zu seiner Umwelt Stellung. Die Künstler treten in eine gänzlich andere Beziehung zu ihrem Publikum, und zwar in keine „symbolische“ Beziehung, in der Figur und Darsteller ununterscheidbar sind, sondern in eine „reflexive“, d.h. die Unterscheidung zwischen Figur und Darsteller bleibt erhalten. Damit entsteht ein Raum, in dem das Publikum zu Assoziationen mit der eigenen Lebenswelt angeregt wird. Damit sollte jedoch keineswegs übersehen werden, dass auch der traditionelle Zirkus sich permanent weiterentwickelt.

Mittlerweile ist der „Nouveau Cirque“ in vielen Ländern als zeitgenössische Kunstform etabliert und wird durch öffentliche Einrichtungen infrastrukturell und finanziell gefördert. Es gibt staatliche Schulen und Hochschulen für Zirkuskünste, die Zirkusartisten ausbilden und dabei ganz selbstverständlich eine Verschmelzung der traditionellen Zirkustechniken Akrobatik (Boden & Luft), Jonglage und Clownerie mit den Disziplinen Tanz, Theater, Performancekunst und Musik anstreben, sowie künstlerische Kreation fördern.

In Deutschland fehlt die Kategorie der Kunsthochschulen für Zirkus bisher gänzlich. Das öffentliche Bild, das vom Zirkus in Deutschland vorherrscht, ist vor allem von traditionellen Zirkusunternehmen geprägt. Daneben gibt es eine hoch entwickelte Varieté-Landschaft, eine große Kinderzirkus-Szene und eine Vielzahl von (artistischen) Showproduktionen aus dem In- und Ausland. Die Artisten, die dort auftreten, zeigen meist fertige, in sich geschlossene Darbietungen, deren Schwerpunkt in der Präsentation artistischer (Höchst)leistung oder technischer Fertigkeiten liegt. Das Publikum kommt zu diesen Veranstaltungen vor allem mit der Erwartung, spektakuläre Unterhaltung geboten zu bekommen.

Bis heute wird Zirkus in Deutschland fast ausschließlich als populäre Unterhaltungsform anerkannt und Neuer Zirkus nur in den seltensten Ausnahmen als eigenständiger Teil der deutschen Kunstszene wahrgenommen. Seit einigen Jahren jedoch kommen immer mehr Artisten nach ihrer Ausbildung an internationalen Zirkusschulen zurück nach Deutschland und bereichern mit ihrer Kunstform die hiesige Kulturszene.